

NATÜRLICH IN BEWEGUNG BLEIBEN



INFORMATIONSBROSCHÜRE FÜR PFERDEHALTER ZUM
THEMA AKUTE TRAUMATA UND CHRONISCHE GELENKERKRANKUNGEN

-Heel Vet
Animal health designed by nature

TRAUMATA: KLEINE URSACHE – GROSSE AUSWIRKUNGEN

Welcher Reiter kennt das nicht? Gerade ist man gut im Training, da führt eine Unebenheit im Boden oder die witterungsbedingt schlechte Beschaffenheit von Wiese und Paddock zu einer Verletzung Ihres Pferdes. Stumpfe Traumata wie Verstauchungen und Zerrungen der Gliedmaßen können die Folge sein. Aber auch schmerzhaftere Prellungen und offene Verletzungen entstehen schnell, besonders während der Koppelzeit im Kontakt mit anderen Pferden.

Fünf Zeichen, an denen Sie eine Entzündung erkennen:

- Rötung
- Wärme
- Schwellung
- Schmerz
- Einschränkung der Beweglichkeit

Ein Trauma, das zunächst harmlos erscheint, kann große Auswirkungen haben: Im ganzen Körper laufen vielfältige Reaktionsketten ab, die einen Entzündungsmechanismus in Gang setzen. Eine Entzündung ist ein komplexer Prozess des körperlichen Abwehrsystems. Sie ist eine Reaktion auf innere oder äußere Reize, die Zellen oder Gewebe schädigen. Ihre Aufgabe ist es, den Reiz zu beseitigen und beste Voraussetzungen für eine Heilung zu schaffen.

Um eine schnelle und vor allem vollständige Heilung zu gewährleisten, ist (meist) eine sofortige Behandlung erforderlich. Bleibt diese aus, kann sich der Entzündungsprozess zu einem schmerzhaften Krankheitsgeschehen auswachsen. Im schlimmsten Fall kann es zu Folgeschäden kommen, die sich z. B. in Form einer anhaltenden Lahmheit äußern.

Deshalb gilt: Stellen Sie Ihr Pferd möglichst früh nach einem Trauma bei Ihrem Tierarzt vor. Mit der passenden Therapie kann Ihr Tierarzt das Heilungsgeschehen von Anfang an in die richtigen Bahnen lenken. Ganz nach dem Motto: Gefahr erkannt – Gefahr gebannt!

Gut zu wissen:

Ein gut wirksames und verträgliches Mittel für die Erstversorgung eines Traumas gehört in jede Stallapotheke. Ihr Tierarzt berät Sie gerne.



WENN GELENKERKRANKUNGEN CHRONISCH WERDEN

Nicht ausgeheilte akute Gelenkentzündungen können auch die Ursache für degenerative Veränderungen des Gelenks sein. Medizinisch spricht man dann häufig von einer Arthrose. Sie ist dadurch gekennzeichnet, dass der Gelenkknorpel, der die Knochenenden überzieht und als Stoßdämpfer fungiert, zunehmend zerstört wird. Die fehlende Knorpelpufferung führt dazu, dass sich das Gelenk entzündet und der unter dem Knorpel liegende Knochen angegriffen wird. Als Reaktion entstehen Knochenzubildungen, wodurch das Gelenk zunehmend versteifen kann.

Dieser Prozess ist für das Pferd schmerzhaft. Es zeigt Bewegungsstörungen mit Lahmheit, stumpfem und unfreiem Gang. Sehr auffällig ist das so genannte Einlaufen: Stehen die Pferde länger und beginnen mit der Bewegung, lahmen sie anfangs recht stark. Erst nach einer kurzen Bewegungsphase bessert sich die Lahmheit. Arthrosen entwickeln sich oft sehr schlei-

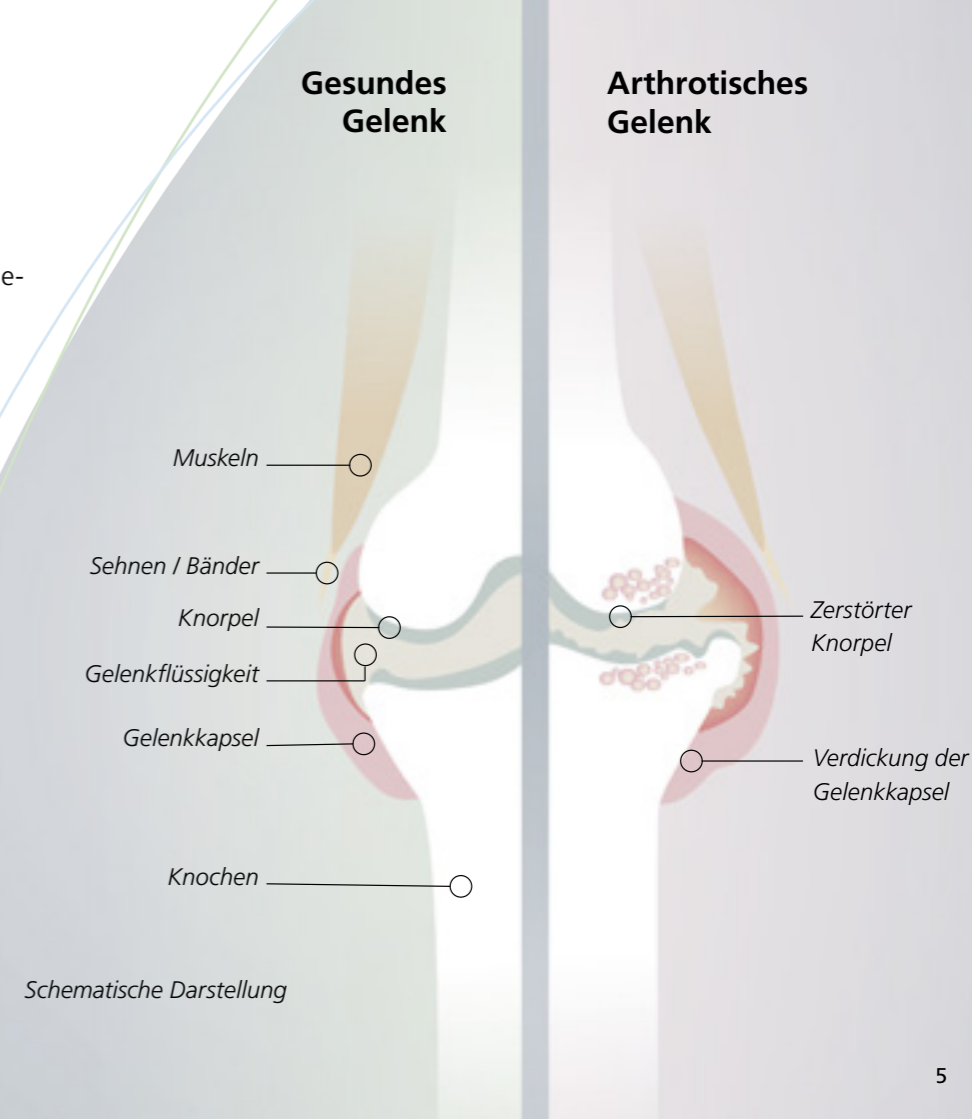
chend, so dass erste Symptome häufig nur schwer zu deuten sind.

Arthrosen können sich auch aufgrund zu früher, zu starker oder falscher Belastung des Pferdes entwickeln. Oder sie sind die Folge von Gelenkfrakturen, gerissenen Bändern, verletzten Menisken oder infizierten Gelenken. Darüber hinaus können angeborene Fehlstellungen der Beine oder der Hufe eine Ursache sein, oder aber sie sind das Resultat einer normalen Alterserscheinung.

Die genaue Diagnose ist wichtig

Zur Feststellung einer Arthrose tastet der Tierarzt zunächst die Beine ab, um Sehnen, Bänder und Gelenke zu beurteilen. Er lässt Vortraben auf festem und weichem Untergrund und macht Beugeproben. Mit Hilfe von diagnostischen Anästhesien, bei denen einzelne Bereiche des Pferdebeins systematisch

betäubt werden, kann er die betroffene Gelenkzone recht gut ausfindig machen. Einen konkreten Aufschluss über die arthrotischen Veränderungen des Gelenks geben dann meist bildgebende Verfahren wie z. B. Röntgen, Ultraschall, Magnet-Resonanz-Tomographie oder Arthroskopie (Gelenkspiegelung).



WICHTIG: WIRKSAME, EINFACHE UND GUT VERTRÄGLICHE BEHANDLUNG

Eine Arthrose ist nicht heilbar, da der Knorpel auf den Gelenkflächen unwiderruflich zerstört wird. Die Behandlung ist folglich dauerhaft, in der Regel für den Rest des Lebens. Gerade deshalb sind die Ansprüche an eine solche Behandlung hoch: Die Therapie soll Schmerzen zuverlässig lindern, die Gelenkfunktion verbessern, frei von Nebenwirkungen sowie gleichzeitig einfach in der Anwendung sein.

Die Erkrankung eines einzigen Gelenks kann sich zudem auf alle Teile des Bewegungsapparates, wie Sehnen, Bänder, Muskeln und natürlich andere Gelenke, auswirken. Daher sollten die Therapiekonzepte genau hier ansetzen: Sinnvoll ist es, sich nicht allein auf eine medikamentöse Schmerzausschaltung zu beschränken, sondern eine Behandlung zu wählen, die dem gesamten Organismus des Tieres zugutekommt.

Die Inhaltsstoffe der Arzneimittel sollten sich durch eine gute Wirksamkeit und eine sehr gute Verträglichkeit auszeichnen und darüber hinaus für die Langzeitanwendung geeignet sein.

Wichtig bei der Behandlung chronischer Gelenkerkrankungen ist auch der richtige Umgang mit dem Schmerz. Bei starken Schmerzen neigen Pferde dazu, die betroffenen Gelenke nicht oder einseitig zu belasten. Das Schonungsverhalten führt dazu, dass der Knorpel nicht ausreichend mit Nährstoffen versorgt und die Gelenke, die die Schonungshaltung ausgleichen, noch stärker belastet werden.

Wichtig ist aber auch, eine übermäßige Belastung der Gelenke zu vermeiden. Ihr Tierarzt berät Sie umfassend über Bewegungsabläufe, die Ihr Pferd unterstützen und über die Möglichkeiten der Therapie mit biologischen Arzneimitteln.



WAS SIND BIOLOGISCHE ARZNEIMITTEL?

Die Regulierung und Kontrolle sämtlicher Organ- und Stoffwechselfunktionen des Körpers erfolgt mit Hilfe einer nahezu unermesslichen Vielfalt an Enzymen, Hormonen und weiteren Botenstoffen im sog. Ultra low dose-Bereich (ULD), also im Bereich von wenigen Nanogramm (ng = milliardstel Gramm) oder Mikrogramm (= millionstel Gramm). So liegt beispielsweise die physiologische Östronsulfatkonzentration (weibliches Geschlechtshormon) im Blut von Stuten je nach Zyklus bei nur 5-10 ng/ml.

Schon geringe Abweichungen von den physiologischen Konzentrationen der verschiedenen Botenstoffe, Hormone und Enzyme können weitreichende Auswirkungen haben und das körpereigene Gleichgewicht stören.

Ziel der biologischen Therapie ist es, gestörte Regelkreise wiederherzustellen: Durch ihre niedrig konzentrierten Wirkstoffkomponenten entsprechen die Kombinationspräparate von Heel den natürlichen Konzentrationen im Organismus

Gut zu wissen!
Biologische Arzneimittel von Heel sind aus mehreren natürlichen, niedrig konzentrierten Wirkstoffkomponenten zusammengesetzt.

DOSIERUNGEN IN BIOLOGISCHEN ARZNEIMITTELN

Urtinktur	1g	~1g
D1 = 1:10	D1: 0,1 g	~1 mg (Milligramm)
D2 = 1:100	D2: 0,01 g	
D3 = 1:1000	D3: 0,001 g	
D4 = 1:10.000	D4: 0,0001 g	~1 µg (Mikrogramm)
D5 = 1:100.000	D5: 0,00001 g	
D6 = 1:1.000.000	D6: 0,000001 g	
D7 = 1:10.000.000	D7: 0,0000001 g	~1 ng (Nanogramm)
D8 = 1:100.000.000	D8: 0,00000001 g	
D9 = 1:1.000.000.000	D9: 0,000000001 g	
D10 = 1:10.000.000.000	D10: 0,0000000001 g	~1 pg (Pikogramm)
D11 = 1:100.000.000.000	D11: 0,00000000001 g	
D12 = 1:1.000.000.000.000	D12: 0,000000000001 g	

DAS MULTITARGET-MULTICOMPONENT-PRINZIP

Ist ein Tier erkrankt, so sind an der durch die Erkrankung ausgelösten Reaktion des Organismus viele verschiedene Schaltstellen und Rezeptoren beteiligt. Bei der Behandlung mit konventionellen Arzneimitteln findet diese Komplexität jedoch wenig Berücksichtigung. In den meisten Fällen bestehen diese aus einem einzelnen Wirkstoff, der zumeist nur ein Ziel im Körper ansteuert und je nach Behandlungsziel einen physiologischen Prozess aktiviert oder hemmt.

Die biologischen Arzneimittel von Heel funktionieren auf andere Weise: Sie wurden als Vielstoffgemische entwickelt, die je nach spezifischer Indikation zusammengestellt sind. Sie bestehen aus mehreren effektiven Einzelsubstanzen (multicomponent) und wirken gleichzeitig an zahlreichen Stellen

des Körpers (multitarget), um die Ursachen einer Erkrankung nachhaltig anzugehen. Anstelle der Verabreichung einer Vielzahl verschiedener Einzelmedikamente lassen sich mit Heel Arzneimitteln auch komplexe Erkrankungen nebenwirkungsarm und entsprechend den natürlichen Prozessen im Körper behandeln.

Gut zu wissen!

Biologische Arzneimittel von Heel setzen an vielen verschiedenen Stellen des Körpers an.



MEDIKAMENTE IM WETTKAMPF

Wenn Sie mit Ihrem Pferd an einem Wettkampf teilnehmen, sind bezüglich der Gabe von Medikamenten wichtige Regeln zu beachten. Zahlreiche Arzneimittel werden im Wettkampf als Leistungsbeeinflussung angesehen und sind deshalb verboten. Dass eine Erkrankung den Einsatz bestimmter Medikamente auch im Wettkampf erforderlich macht, ist nachvollziehbar. Jedoch sollte die Heilung des Pferdes stets im Vordergrund stehen. Dies ist ein veterinärmedizinischer Grundsatz und findet sich auch sinngemäß im deutschen Tierschutzgesetz wieder: Ein Pferd, das sich wegen einer Erkrankung in Behandlung befindet, darf nicht an Wettkämpfen teilnehmen.

Welche Medikamente im Wettkampf erlaubt sind oder nicht, regelt auf nationaler Ebene die Deutsche Reiterliche Verei-

nigung (Fédération Nationale Équestre, FN) mit den Anti-Doping- und Medikamentenkontrollregeln (ADMR). Homöopathika sind dabei in einer Potenz ab D7 erlaubt. In einer Potenz bis einschließlich D6 empfiehlt die FN eine Karenzzeit von 48 Stunden (Karenzzeit = Zeit zwischen der Verabreichung der Substanz bis zum Einsatz auf dem Turnier).

Auf internationalen Turnieren gelten zum Teil abweichende Regeln. Homöopathika sind hier gemäß der Einstufung der FEI (Federation Équestre Internationale) erlaubt. Injizierbare Homöopathika bedürfen allerdings einer gesonderten Dokumentation. Auch hierüber informiert Sie gerne Ihr Tierarzt.

Gut zu wissen!

Einstufung von Homöopathika gemäß FN (Fédération Nationale Équestre)

- In einer Potenz ab D7 erlaubt.
- Bis einschließlich D6 Substanz erlaubt mit empfohlener Karenzzeit. Die empfohlene Karenzzeit beträgt 48 Stunden.



TIPPS UND TRICKS

FÜR DIE TABLETTEN-GABE BEI PFERDEN

Schmackhafte Tabletten, Lösungen oder Pasten werden von Pferden in der Regel gern genommen. So z. B. auch Tabletten, deren Grundlage Milchzucker ist und die deshalb einen leicht süßlichen Geschmack besitzen. Am einfachsten ist es, wenn Sie die Tabletten in das Kraftfutter, wie z.B. Pferdemüsli, mischen. Werfen Sie nach der Fütterung einen Blick in die Futtertraufe und vergewissern Sie sich, dass Ihr Pferd die Tabletten gefressen hat. Wenn Ihr Pferd allerdings zu den besonders wählerischen Tieren gehört, die Tabletten geschickt aus dem Futter aussortieren, dann helfen Ihnen vielleicht folgende Tricks:

- Höhlen Sie eine reife Banane, einen Apfel oder eine Orange aus und verstecken Sie die Tabletten darin. Da die Früchte recht aromatisch schmecken, wird der Tablettengeschmack einfach überdeckt.
- Viele Tabletten lassen sich leicht pulverisieren. Geeignete Tablettenmörser erhalten Sie z. B. in Ihrer Apotheke. Das Pulver können Sie dann unter eine kleine Menge Apfel-

mus mischen und dem Pferd verabreichen. Das Mus kann ggf. auch in eine ausreichend große Spritze gefüllt und dem Pferd seitlich ins Maul gespritzt werden.

- Pulverisierte Tabletten lassen sich auch gut unter eine kleine Menge Mash mischen und so ins Pferd einschmuggeln.
- Bei wasserlöslichen Tabletten besteht die Möglichkeit, sie in Wasser aufzulösen und die Flüssigkeit dem Pferd mit Hilfe einer Spritze ins Maul zu spritzen.
- Sollte Ihr Pferd die Tablettengaben trotz aller Bemühungen hartnäckig ablehnen, fragen Sie Ihren Tierarzt nach weiteren Möglichkeiten oder Alternativen der Medikamentenverabreichung.



WEITERE INFORMATIONEN ZU
DEN ARZNEIMITTELN VON HEEL
FINDEN SIE UNTER:
WWW.VETEPEDIA.DE

Sprechen Sie uns an:

Praxisstempel

